

Bürgerschaftliches Engagement

Das „Pulverhäusle“ in Schiltach: Die Erhaltung eines Kleindenkmals

Hans Harter

Die 2011 in Rottweil als kreisweite Bürgerinitiative gestartete Erfassung der Kleindenkmale erbrachte viele Funde. So in Schiltach die des „Pulverhäusle“, das den Erfassern von früh an vertraut ist. Jetzt lag es, am Abhang zum Sägergrün, von Efeu überwuchert und von Bäumen bedrängt. Der Verfall war deutlich: Löcher in den Mauern, von der Abdeckung waren nur noch Reste erhalten.

Dennoch stießen die Erfasser, Mitglieder des Historischen Vereins Schiltach-Schenkenzell, auf ein im Kern noch erhaltenes Bauwerk aus Granitbruchsteinen, mit Mörtel verfugt, das Satteldach mit Sandsteinplatten gedeckt. Die Giebelhöhe des Außenbaus misst 2,45 m über einer Fläche von 2,4 m in der Breite und 2,6 m in der Tiefe. Der Innenraum verfügt über eine gewölbte Decke von fast 2 m Höhe über einer Fläche von 2,7 qm (1,5 m × 1,8 m). Der Eingang (1 m hoch, 0,6 m breit) ist mit sandsteinernen Türgewänden gefasst, rechts sind noch die Kloben zum Einhängen der Türe erhalten. Zementauftragungen innen und außen verwiesen auf Ausbesserungen. Die Innenseite der Rückwand und das Gewölbe waren an einigen Stellen ausgebrochen, die Steine lagen am Boden. Aus Sandsteinplatten gefügt,

war es jedoch auch nach Regen trocken, was auf ein noch intaktes Mauerwerk schließen ließ.

Das Wissen über das Bauwerk wurde zunächst nur mündlich tradiert: Der gebräuchliche Namen „Pulverhäusle“ und dass man dort „früher“ Pulver gelagert habe. Später sei es als Keller und Abstellraum genutzt worden. Sein Alter wurde auf „mehr als 100 Jahre“ veranschlagt.

Im städtischen Gerichts- und Rats-Protokoll zum 16. April 1830 fand sich dann der Eintrag: „Herr Wilhelm Haas stellt das Ansuchen, ihm zu Errichtung eines feuerfesten Gewölbes zu Aufbewahrung des Pulvers ein Allmendplätzle, von den übrigen Gebäuden entlegen, zu verabfolgen“, wofür er 1 f. (Gulden) an die Stadtkasse entrichten sollte. Haas (1790–1874) war „Bürger und Kaufmann“. Als er sein Haus bei der Stadtbrücke (Hauptstraße 15) 1842 verkaufte, war „ein Pulvergewölbe auf der Allmend zunächst der Spitalsäge“ inbegriffen. Auch beim nächsten Verkauf 1848 war das „Pulvermagazingebäude“ dabei, 1851 „ein Pulvergewölbe am Kirchberg“.

Die Zweckbestimmung des „Häusle“ war tatsächlich die Aufbewahrung von Pulver, das Haas vertrieb, etwa für Sprengungen beim Wegebau oder in Steinbrüchen. Dafür musste es nicht nur „feu-



erfest“ sein, sondern wegen der Explosionsgefahr auch abseits gefährdeter Bebauung liegen. Mit dem Betrieb der Eisenbahnlinie Schiltach – Schramberg seit 1892 war dies nicht mehr gegeben: Ihre Trasse führte wenige Meter unterhalb des Häusles vorbei, was wohl der Grund war, dass die Bahnverwaltung es erwarb und als „Pulvermagazin“ außer Funktion setzte.

Im Historischen Verein bestand Einigkeit, das seit Langem zum Ortsbild gehörende und jetzt als Kleindenkmal erfasste Häusle zu retten. Dafür war 2013 die Stadtverwaltung erste Ansprechpartnerin. Sie bezifferte die Sanierungskosten auf „rund 30 000 Euro“ und verwies auf die Besitzverhältnisse, die ein Engagement ihrerseits nicht zuließen.

Leider konnte keine Bezuschussung der Maßnahmen aus Landesmitteln erfolgen. Gegenstände, die als Kleindenkmale – also ortsfeste, freistehende, kleine Objekte wie etwa Wegkreuze, Grenzsteine, Bildstöcke oder eben das Pulverhäusle – erfasst werden, gelten zwar durchweg als erhaltenswert. Eine Förderung der Erhaltung mit staatlichen Geldern ist jedoch nur dann möglich, wenn das Kleindenkmal auch ein Kulturdenkmal im Sinne des Denkmalschutzgesetzes ist. Wegen

der hierfür geltenden strengen Kriterien ist dies oft bei Kleindenkmalen nicht der Fall. Umso mehr ist dann bürgerschaftliches Engagement gefragt. Die DB Netz als Grundstückseignerin wollte sich ebenfalls nicht an der Renovierung beteiligen, übernahm aber die Beseitigung der Bäume und erhob auch keine Einwände gegen eine Instandsetzung. Der Historische Verein legte das Häusle frei. Im Mai 2018 sagte die Stadt Schiltach zu, Kosten bis zu 7000 Euro zu übernehmen, bei der vom Verein zu tragenden Bauherrenschaft. So konnte ein Maurermeister beauftragt werden, die Gebäudestruktur instand zu setzen und das Dach mit Sandsteinplatten zu erneuern.

Nach Unterbrechungen waren die Arbeiten im Herbst 2021 beendet, einschließlich der Planierung des Zugangs und einer Erdterrasse. So entstand ein kleiner Platz mit Blick auf die Schiltacher Altstadt. Eine Bank, gestiftet von einem Vereinsmitglied, komplettiert die Anlage, nebst einer Infotafel zum „Kleindenkmal Pulverhäusle“. Die so geschaffene Situation zieht Menschen an. Sie freuen sich über das wiedererstandene Häusle, schätzen seine einfache, aber harmonisch-handwerkliche Ausführung und interessieren sich für seine Bedeutung in früherer Zeit. ◀

Das Pulverhäusle nach der Renovierung, Januar 2022.

Abbildungsnachweis
Hans Harter